

Rede von Thomas Mann

Mitglied des Europäischen Parlaments,
Stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses für Beschäftigung
und soziale Angelegenheiten

**ESF-Jahreskonferenz 2011:
Europa 2020: Agenda für neue Kompetenzen und
Beschäftigungsmöglichkeiten -
Herausforderungen für Deutschland**

Es gilt das gesprochene Wort!

7. Juni 2011
Ludwig Erhard Haus Berlin

Europa 2020: Agenda für neue Kompetenzen und Beschäftigungsmöglichkeiten – Herausforderungen für Deutschland

- "Wir sind grandios gescheitert!" Das war der Tenor einer Plenardebatte am 27.01.2008 in Straßburg. Auf der Agenda stand "Die Lissabon-Strategie – unser Europa 2010".

1. Lissabon-Strategie (EU 2010)

- Viele von Ihnen werden sich an den hehren Anspruch erinnern:
 - Bis 2010 sollte die EU zum wettbewerbsfähigsten, dynamischsten, wissensgestützten Wirtschaftsraum der Welt werden.
- Das Ziel wurde grandios verfehlt. Der Bericht des Niederländers Wim Kok legte schonungslos die Defizite offen:
 - eine überfrachtete Agenda,
 - einander widersprechende Ziele,
 - eine ambitionierte Botschaft der EU-KOM – ohne Abstimmung mit den MS.
- Aus den Fehlern von 2010 wurden Konsequenzen gezogen:

2. Strategie EU 2020

- Sie ist eng an bestehende Instrumente der EU gekoppelt.
- MS, Sozialpartner, NGOs, die nationalen Parlamente und das EP wurden im Frühfeld einbezogen. So entstand ein Gemeinschafts- werk.
- EU 2020 antwortet auf die Herausforderungen des nächsten Jahrzehnts:

- demographischer Wandel,
 - Belastbarkeit der Gesundheitssysteme,
 - Arbeitslosigkeit,
 - Migration,
 - Chancengleichheit,
 - Klimawandel.
- Das Konzept beruht auf drei Säulen:

I. Intelligentes Wachstum: Wir wollen eine auf Wissen und Innovation gestützte Wirtschaft entwickeln.

II. Nachhaltiges Wachstum: Ressourceneffizienz, Umweltfreundlichkeit und Wettbewerbsfähigkeit sollen die Merkmale der Wirtschaft der Zukunft sein.

III. Integratives Wachstum:

Wir wollen eine Wirtschaft mit mehr und höherer qualitativer Beschäftigung, ebenso den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt.

- Wie kann das erreicht werden?

3. Leitinitiativen

- Mit sieben Leitinitiativen, sogenannten flagships:
 - 1. Digitale Agenda,
 - 2. Jugend in Bewegung,
 - 3. Innovations-Union,
 - 4. Europäische Plattform gegen Armut,
 - 5. Industriepolitik,
 - 6. Neue Kompetenzen,
 - 7. ressourcenschonendes Europa.
- Ich fokussiere auf die Leitinitiative für neue Kompetenzen und neue Beschäftigungsmöglichkeiten.

- Stichworte:
 - Modernisierung der Arbeitsmärkte,
 - grenzüberschreitende Mobilität,
 - lebenslanges Lernen.

- Angebot und Nachfrage auf den Arbeitsmärkten müssen besser aufeinander abgestimmt werden. Ein konkretes Ziel ist, die Beschäftigungsquote der 20 bis 64-jährigen von 69 Prozent auf mindestens 75 Prozent zu erhöhen.

- In Deutschland werden wir die Quote problemlos erreichen und das nicht nur, weil wir am besten von allen MS aus der Krise herausgekommen sind (wenn sie denn zu Ende ist.)

- Weniger akzeptabel ist der Bereich Armutsbekämpfung. Da das Ziel für die EU 20 Millionen lautet, wäre unser Anteil 3,3 Millionen. Doch Deutschland will 330.000 Menschen bis 2020 aus der Armut führen. Das ist der KOM zu wenig.

- Meine Antwort auf die Kritik aus Brüssel:
 - Deutschland hat das dichteste soziale Netz zur Armutsbekämpfung in der EU.
 - Wir garantieren Mindestrenten und Mindesteinkommen - wenn auch nicht flächendeckend, sondern branchen- und regionenbezogen.
 - Wir gehen speziell nach Zielgruppen vor.

4. Was sind die Herausforderungen für Deutschland?

- 2010 erreichte die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland mit 40,4 Millionen ein Rekordniveau, den höchsten Stand seit der Wiedervereinigung.

- Die Arbeitslosigkeit ist auf 3,2 Millionen gesunken, die Zahl der offenen Stellen auf fast eine Million gestiegen.

- Neu geschaffene Arbeitsplätze sind mehrheitlich sozialversicherungspflichtig, zum großen Teil im Vollzeitbereich.
- Vor zwei Wochen stimmten wir im EP-Beschäftigungsausschuss über Berichte meiner EVP-Kolleginnen Bauer (Slowakei) und Lope Fontagné (Spanien) zur EU-Kohäsionspolitik nach 2013 ab.
- Frau Bauer fordert eine stärkere Fokussierung und Vereinfachung des ESF:
 - Durch Einbindung der Sozialpartner soll der Bedarf auf dem Arbeitsmarkt besser eingeschätzt werden.
 - Die Vorfinanzierung soll ausgebaut werden, damit potenzielle Empfänger nicht mehr abgeschreckt werden, Gelder zu beantragen.
 - Die Effizienz des ESF soll durch eine bessere Überwachung gesteigert werden.
- Frau Fontagné fordert die Festlegung von klaren, messbaren Zielen:
 - Sichtbarkeit der Interventionen, Zugänglichkeit und Verwaltungsverfahren sollen verbessert werden.
 - Insgesamt soll die Synergie zwischen ESF und EFRE optimiert werden.
- Ich habe zu etlichen Forderungen beigetragen:
 - Der ESF muss Bestandteil der EU-Kohäsionspolitik bleiben. Nur so können integrierte Strategien zur Bewältigung wirtschaftlicher und sozialer Probleme umgesetzt werden.

- Die Subsidiarität muss gewahrt sein! MS brauchen ausreichend Spielraum für die Berücksichtigung nationaler und regionaler Besonderheiten.
- Investitionen in das Wissensdreieck Bildung, Forschung, Innovation durch ESF und EFRE müssen ausgebaut werden.
- Die MS sollen den ESF zu Investitionen in Kompetenzen, Beschäftigung, Ausbildung und Umschulung nutzen.

5. Demografischer Wandel

- Die Herausforderung für die Sozialsysteme hat endlich die parlamentarischen Debatten erreicht.
- 2025 werden über 6,5 Millionen Arbeitskräfte weniger zur Verfügung stehen, davon 5 Millionen Fachkräfte, wenn alles so weitergeht wie bisher.
- Im EP erhielt ich im am 11.11.2010 eine klare Mehrheit für meinen Bericht "Generationen- gerechtigkeit".
- Die Balance zwischen den Generationen darf keine Worthülse bleiben. Sie muss durch konkrete Maßnahmen verwirklicht werden.
- Ich habe empfohlen, Generationenbilanzen zu erstellen und Zahlungsströme zwischen den Jahrgängen sowie Leistungen und Belastungen jeder Generation verlässlich abzubilden.
- Ein "Generationen-Check" ermöglicht erstmals MS und KOM, eine Gesetzesfolgen-Abschätzung über gewollte Auswirkungen und ungewollte Nebenwirkungen einzuführen.

5.1 Europäischer Pakt 50 Plus

Für die älteren Mitbürger forderte ich einen Pakt, um folgende Ziele zu erreichen:

1. Die Erwerbstätigenquote von Arbeitnehmern über 50 soll auf mehr als 55% steigen.
2. Frühverrentungen und deren finanzielle Förderungen müssen europaweit abgebaut werden.
3. Die Mitgliedstaaten sollen Mittel für Menschen über 60 zur Verfügung stellen, damit sie länger auf dem Arbeitsmarkt tätig sein können.

5.2 Europäische Jugendgarantie

Am anderen Ende der Altersskala stehen die jungen Menschen. Ich habe eine "Europäische Jugendgarantie" empfohlen: Jedem Jugendlichen soll nach einer Arbeitslosigkeit von maximal 4 Monaten ein Arbeitsplatz, eine Lehrstelle oder eine andere Ausbildungsmaßnahmen angeboten werden.

Hier gilt "fördern und fordern": Wenn die Jugendlichen keine ausreichenden Qualifikationen mitbringen, sollen sie diese erwerben können, um beschäftigungsfähig zu sein.

5.3 Intergenerative Arbeitsteams

Wir brauchen mehr Jobs, bei denen jung und alt in Teams zusammenarbeiten. Die einen bringen Wissen ein, Erfahrungen, hohe Belastbarkeit und Betriebsloyalität. Die anderen bringen frische, unkonventionelle Ideen und Kreativität mit. Eine Win-Win-Situation soll entstehen!

5.4 Europäisches Jahr des aktiven Alterns

Die EU-Kommission hat meine Forderung unterstützt, 2012 zum Jahr des aktiven Alterns auszurufen. Das ist das richtige Signal zur richtigen Zeit!

In Wirtschaft und Gesellschaft soll durch spezielle Kommunikationsmaßnahmen deutlich werden, dass ältere Menschen keine Last, sondern durch ihre Erfahrung,

Lebensleistung und ihr Wissen ein Gewinn für uns alle sind und dass sie nicht gegen Jugendliche ausgespielt werden. Generationenübergreifend wollen wir aufeinander zugehen! Dieses kann gelingen, wenn sich Politik und Medien intensiv damit befassen.

6. Freizügigkeit

- Für EU-Sozialkommissar Andor aus Ungarn bestand nie ein Zweifel: Nach der Grenzöffnung in Deutschland für Arbeitnehmer aus 8 östlichen Mitgliedstaaten am 1. Mai 2011 wird es keinen massiven Zustrom geben. Im Schnitt werden jedes Jahr 100.000 Arbeitnehmer nach Deutschland kommen.
- Die Bundesagentur für Arbeit rechnet mit maximal 150.000. Das ist wenig. Bereits 2010 wurden in Deutschland rund 78.000 Arbeitsgenehmigungen an Bürger aus den östlichen MS erteilt, da qualifizierte deutsche Bewerber fehlten.
- Der deutsche Arbeitsmarkt ist gut gerüstet: Die Einführung von Mindestlöhnen in zahlreichen Branchen war und ist der richtige Schritt, um Lohndumping zu verhindern.
- Es ergeben sich also Vorteile für das Land mit der niedrigsten Arbeitslosenzahl und der höchsten Zahl an offenen Stellen in der EU.
- Dennoch dürfen die Risiken nicht ausgeblendet werden: Die Einhaltung von Mindestlöhnen und Sozialstandards muss durch Zoll und Polizei überprüft werden. Wer gegen Gesetze verstößt, ist hart zu bestrafen – mit Geldbußen bis zu 500.000 Euro.

7. Fazit

- Die EU hat mit der 2020-Strategie einen wichtigen strategischen Impuls für die Bewältigung der Probleme auf EU- und MS-Ebene gegeben.
- Sie ist ein Instrumentenkasten mit einer herausfordernden Partitur.
- Schwer beispielbar anmutend, ist sie bei viel Talent aller Akteure, Ehrgeiz und Lust auf Neues ein starker Part.
- Damit ein Scheitern wie bei "Europa 2010" Musik von gestern ist, haben wir jetzt offenbar den richtigen Ton getroffen
- Stimmen wir uns darauf ein!